

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb Neuordnung Klinikbereich Safranberg Ulm

Protokoll der Sitzung des Preisgerichts am 24.09.2010

Ort der Sitzung

Ulm-Messe GmbH, Halle 3, Böfinger Straße 50, 89073 Ulm

Begrüßung und Konstituierung

Das Preisgericht tritt um 9.00 Uhr zusammen. Herr Bürgermeister Wetzig begrüßt im Namen des Auslobers alle Sitzungsteilnehmer und stellt die Anwesenheit fest.

Frau Prof. Cornelia Müller und Frau Prof. Rudolph-Cleff sind entschuldigt. Ihre Stelle als stimmberechtigte Fachpreisrichter nehmen Frau Almut Henne und Herr Volker Rosenstiel ein.

Somit setzt sich das Preisgericht wie folgt zusammen:

Fachpreisrichter/-innen

- Prof. Carlo Baumschlager, Architekt, Dornbirn, Österreich
- Dipl. Ing. Almut Henne, Landschaftsarchitektin, Freiburg
- Prof. Thomas Jocher, Architekt, München, Stuttgart
- Prof. Ulrike Lauber, Architektin, München, Berlin
- Dipl. Ing. Volker Rosenstiel, Architekt, Freiburg
- Dipl. Ing. Alexander Wetzig, Baubürgermeister, Ulm

Stellvertreter/-innen

- Dipl. Ing. Volker Jescheck, Hauptabteilungsleiter SUB, Stadt Ulm

Sachpreisrichter/-innen

- Herr Winfried Walter, CDU-Fraktion
- Herr Dr. Bruno Waidmann, FDP-Fraktion
- Herr Gerhard Bühler, FWG-Fraktion
- Frau Birgit Schäfer-Oelmayer, GRÜNE-Fraktion
- Herr Hartmut Pflüger, SPD-Fraktion

Stellvertreter/-innen

- Herr Herbert Dörfler, CDU-Fraktion
- Herr Erwin Böck, FWG-Fraktion
- Frau Dorothee Kühne, SPD-Fraktion

Sachverständige Berater:

- Dipl.-Ing. Thomas Feig, Hauptabteilungsleiter Verkehrsplanung und Straßenbau, Stadt Ulm
- Dipl.-Ing. Christian Giers, Landschaftsarchitekt, Abteilungsleiter Grünflächen, Stadt Ulm
- Dipl.-Ing. Wilmoth Lindenthal, Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Leiter Amt Ulm
- Dipl.-Verwaltungswirt Ulrich Soldner, Leiter Liegenschaften und Wirtschaftsförderung, Stadt Ulm

Vorprüfer

- Dipl.-Ing. Hans Peter Obermeier
- Dipl.-Ing. Wolfgang Traub
- Elke Gall
- Jennifer Schaudé

Gäste

- Herr Markus Csulits, Stadt Ulm SUB
- Herr Peter Schmid, Stadt Ulm SUB

Wahl der/des Vorsitzenden

Auf Vorschlag von Herrn Bürgermeister Wetzig wird Frau Prof. Lauber einstimmig – bei eigener Stimmenthaltung – zur Vorsitzenden des Preisgerichts gewählt.
Frau Prof. Lauber bedankt sich für das ihr entgegengebrachte Vertrauen und nimmt die Wahl an.

Alle Personen des Preisgerichts geben die Versicherung zur vertraulichen Behandlung der Beratungen, sie erklären weiter, dass sie weder Kenntnis von einzelnen Wettbewerbsarbeiten haben, noch mit Wettbewerbsteilnehmern einen Meinungs austausch über die Aufgabe hatten.
Die Vorsitzende fordert die Anwesenden auf, alle Äußerungen über vermutliche Verfasser zu unterlassen. Sie versichert dem Auslober, den Teilnehmern und der Öffentlichkeit die größtmögliche Sorgfalt und Objektivität nach den Grundsätzen der RPW.

Anschließend werden das Preisgerichtsverfahren durch Frau Prof. Lauber und die Aufgabenstellung und die Bearbeitungsschwerpunkte durch Herrn Jescheck und Herrn Bürgermeister Wetzig erläutert.

Bericht der Vorprüfung

Die Vorsitzende bittet um den Bericht der Vorprüfung, den Herr Traub daraufhin vorstellt:

Der Wettbewerb wurde von der Stadt Ulm am 12.03.2010 als nicht offener Planungswettbewerb nach RPW ausgelobt.

Von den 36 zugelassenen Teilnehmern waren vorab bereits 6 Teilnehmer ausgewählt worden.

Die restlichen 30 Teilnehmer wurden im Rahmen eines vorgeschalteten Bewerbungs- und Losverfahrens unter 103 Bewerbern ermittelt.

Nur 29 Teilnehmer haben, trotz vorheriger schriftlicher Versicherung, eine Wettbewerbsarbeit abgegeben. Die Absage erfolgte in allen Fällen so kurzfristig, dass keiner der bereits vorgesehenen Nachrücker noch am Verfahren teilnehmen konnte.

Der termingerechte Eingang der Arbeiten wurde geprüft und in den Sammel- und Vorprüflisten dokumentiert. Dabei zeigte sich, dass auf dem Poststempel einiger Pläne und Modelle keine bzw. eine verspätete Datumsangabe angegeben war.

Im Einzelnen sind die Arbeiten mit den folgenden Tarnzahlen betroffen:

1002	-	Modell
1003	-	Pläne
1014	-	Pläne
1018	-	Pläne
1019	-	Pläne
1021	-	Pläne
1026	-	Pläne und Modell
1028	-	Pläne

Die Verfasser dieser Arbeiten müssen im Falle eines Preises oder Ankaufs den Nachweis der rechtzeitigen Einlieferung durch Vorlage des Einlieferungsscheins führen. Unter diesem Vorbehalt werden sie zur Beurteilung zugelassen.

Das Modell mit der Tarnzahl 1011 wurde stark beschädigt eingeliefert und vom Modellbauer soweit möglich wieder repariert.

Bei der Arbeit mit der Tarnzahl 1029 wurde der erste Plansatz aufgrund eines Druckerproblems durch einen nachgereichten 2. Plansatz ersetzt. Das Preisgericht beschließt, nur die Originalpläne zuzulassen.

Verstöße gegen den Grundsatz der Anonymität konnten nicht festgestellt werden.

Alle Wettbewerbsarbeiten entsprechen in wesentlichen Teilen dem geforderten Leistungsumfang.

Bei mehreren Arbeiten wurde ein Verstoß gegen den geforderten Erhalt der beiden zentralen Biotopflächen festgestellt. Das Preisgericht beschließt, diese Arbeiten im Zuge des Informationsrundgangs vor der jeweiligen Vorstellung unter Zuhilfenahme einer Transparentpause des Masterplans zu prüfen. Als Kriterium für eine Zulassung zur Beurteilung durch das Preisgericht wird die Möglichkeit des Erhalts dieser Biotope festgelegt.

Die Ergebnisse der Vorprüfung sind in den beiliegenden Prüflisten für jede Arbeit dokumentiert. Alle darin aufgeführten Planungswerte wurden von der Vorprüfung nach einheitlichen Kriterien ermittelt und zur besseren Vergleichbarkeit durch Mittelwertberechnungen ergänzt.

Informationsrundgang

Im Informationsrundgang werden die 29 Arbeiten vorgestellt.

Bei den Arbeiten 1006, 1008, 1020 und 1022 werden erhebliche Mängel durch eine Überplanung der inneren Biotopflächen mit Gebäuden oder Erschließungsstraßen festgestellt. Nach RPW sind dadurch die Vorgaben der Auslobung nicht eingehalten. Die genannten vier Arbeiten werden somit nicht zur Bewertung zugelassen.

Die restlichen 25 Arbeiten werden durch Herrn Traub ausführlich und wertfrei vor den Arbeiten erläutert.

Der Informationsrundgang endet um 11.45 Uhr.

Erster Wertungsrundgang

Im Weiteren werden durch das Preisgericht im Rahmen des ersten Wertungsrundgangs aufgrund schwerwiegender Mängel die Arbeiten mit den folgenden Tarnzahlen einstimmig ausgeschieden:

1001
1012
1014
1016
1027
1028
1029

Es verbleiben 18 Arbeiten in der Wertung.

Zweiter Wertungsrundgang

Die Erkenntnisse des ersten Wertungsrundgangs werden diskutiert. Insbesondere Themen wie Erschließungsstraßen und Parkierung, der Körnung und Maßstäblichkeit der Bebauung, der Vielfalt der möglichen Wohnformen, des Umgangs mit den Frei- und Grünflächen und der Einbindung des alten Klinikgebäudes ausgiebig behandelt.

Ab 12.45 Uhr werden daraufhin die verbleibenden Arbeiten detaillierter und strenger untersucht.

Mehrheitlich werden folgende Arbeiten im 2. Rundgang ausgeschieden:

Tarnzahl	Stimmverhältnis
1002	9:2
1004	9:2
1005	10:1
1007	10:1
1010	11:0
1011	11:0
1017	10:1
1018	11:0
1025	11:0

Der 2. Rundgang endet um 16.30 Uhr.

Nach Abschluss dieses 2. Wertungsrundgangs verbleiben noch die folgenden 9 Arbeiten in der engeren Wahl:

1003
1009
1013
1015
1019
1021
1023
1024
1026

Nach erneuter eingehender Diskussion über Qualitätsanforderungen an die Entwürfe und an die anzulegenden Kriterien werden die verbleibenden Arbeiten durch die Preisrichter schriftlich beurteilt. Die Beurteilungen werden ab 18:15 Uhr vor den Arbeiten verlesen, diskutiert und genehmigt.

Arbeit 1003

Die städtebauliche Qualität der Arbeit liegt im unprätentiösen Umgang mit dem Grundstück und reagiert auf die den Ort bestimmenden Qualitäten wie: Orientierung, Aussicht, Grünraum (Biotope, Bäume, Sportplätze) und den vorhandenen Baubestand. Dem entsprechend fügen sich Grünraum, Verkehr und Bebauungsstruktur zu einem kompletten Bild zusammen.

Die ringartige Erschließung ist sehr gut denkbar, trotz des Mangels der starken Neigung im Westen. Sie bietet aber ein großes Verbesserungspotential durch die Anbindung an den Örlinger-Tal-Weg. Die dabei entstehenden Straßenräume sind adäquat dimensioniert und stellen auf eine hohe Aufenthaltsqualität ab.

Die Freiflächen können großzügig entlang des Örlinger Baches entwickelt werden. Speziell der Umgang mit der denkmalgeschützten Substanz ist durch das Freispielen des ehemaligen Klinikgebäudes sehr überzeugend.

Das Wohnen bzw. die Wohntypologien sind sehr vielfältig und entsprechen dem gewünschten Mix an Ein- und Zweifamilienhäusern und an Geschosswohnungen. Die Vorstellungen zur Vermarktung sind gut getroffen. Außenraum und Dichte, so wie deren Anordnung am Grundstück sind pragmatisch verteilt.

Insgesamt besticht der Vorschlag durch seine Klarheit und gute Baukörperaufteilung, wenngleich ein wenig der Mut zum Unkonventionellen fehlt.

Arbeit 1009

Der Städtebau stellt auf den Verlauf der Längsschichten des Geländes ab. Begrünte Streifen und bebaute Streifen wechseln sich in Nord- Südrichtung, dem Gelände Verlauf folgend ab. Die Bebauung und die dazwischen liegenden Grünräume organisieren sich an der Topografie des Ortes. Dadurch wird für die unterschiedlichen städtebaulichen Typologien die jeweils entsprechende Lage gefunden. Die lockere Bebauung liegt am oberen Hangende, die dichte und hofartige Struktur im Talboden, weiterhin gibt es Stadtvillen südlich des Örlinger Baches.

Außenraum und vorgestellte Wohntypologie passen grundsätzlich zusammen, wenngleich die gewünschte Vielfalt im typologischen Angebot fehlt. Hier wird den Wünschen des Auslobers nur teilweise Rechnung getragen.

Die Stichstraßenerschließung entspricht grundsätzlich der Bebauungsstruktur, hat jedoch ungelöste Anschlüsse, wie die nicht geklärte Wendemöglichkeit oder die Anbindung an das bestehende Straßennetz.

Das Einbeziehen des Örlinger Baches erscheint kritisch, da die Freiraumqualität des Wasserlaufes stark individualisiert wird. Der dabei entstehende Mehrwert innerhalb der Bebauungsstruktur ist gering.

Die Aufwertung der alten Klinik durch den großzügigen „Stadtbalkon“, bringt dem Bestand einen adäquaten Außenraum und dem Quartier einen möglichen ‚Hotspot‘.

Generell ist der Vorschlag eine vorstellbare Reaktion auf den Ort, allerdings sind Mängel in der Erschließung und am Örlinger Bach festzustellen.

Arbeit 1013

Der Entwurf versucht, dem traditionellen Siedlungsmuster der Straßenbebauung eine eigene spezifische Struktur entgegen zu stellen. Das flächige Städtebau-Layout weist sehr unterschiedliche Gebäudetypologien auf, die auf die bewegte Topografie gut reagieren.

Trotz der recht hohen Ausnutzung ergeben sich viele kleine öffentlich und gemeinschaftlich genutzte Freibereiche. Die Gebäudetypologie reagiert auf die eingeschränkte Grundfläche mit interessanten und innovativen, aber auch sehr bestimmenden und fixierten Ideen.

Als Ausgleich zu der relativ dichten Bebauung entsteht ein ausgeprägter Grünzug bis zu Stuttgarter- und Heidenheimerstraße. Der Gewerbehof ist an den Hauptverkehrsstraßen richtig positioniert. Die alleinige Anbindung des gesamten Wohngebiets an der Steinhövelstraße wird als sehr kritisch gesehen.

Insgesamt bietet der Entwurf einen innovativen städtebaulichen und gebäudetypologischen Ansatz, leidet aber unter der Hierarchisierung des Straßennetzes und einer eingeschränkten Orientierbarkeit.

Arbeit 1015

Das städtebauliche Konzept der Baumassengliederung in ein nördliches und südliches Quartier wird positiv beurteilt. Die Erschließung des nördlichen Quartiers an der Steinhövelstraße entspricht der möglichen Kapazität der schmalen Straße. Die neu geplante Erschließungsstraße im Norden endet etwas unvermittelt frühzeitig im Westen noch vor dem Ende der Bebauung. Der stichförmigen Erschließungsstraße fehlt eine ausreichende Wendemöglichkeit für Fahrzeuge der städtischen Dienste.

Der Wohnhof mit viergeschossigen Gebäuden an der Hangkante nimmt die vorgelagerten Stadthäuser räumlich in die Zange und bietet besonders vor dem Klinikum keine ausreichend gute Wohnqualität. Der schmale Grünanger kann keine entsprechende Entlastung bieten. Der in der Mitte liegende Wohnturm hat gegen das Klinikgebäude zu wenig gestalterische Kraft. Die Ausnutzung liegt über dem Durchschnitt.

Das südliche Quartier hat durchaus eigenständige räumliche Qualitäten; die Gebäudeabstände erscheinen jedoch zu knapp. Die Plangrafik und das Modell stimmen zudem nicht ausreichend überein. Die angebotenen Maßnahmen zum Schallschutz mit großflächigen Glaswänden erscheinen überzogen.

Die Freiflächenplanung lässt klare Konzepte zur Wegeführung und Orientierung vermissen. Das umfassende und intensive Angebot an Spiel- und Aufenthaltsflächen steht etwas im Widerspruch zu einem naturnahen Grünzug.

Arbeit 1019

Das Gelände des Safranberges wird durch drei ähnliche Baufelder klar strukturiert. Die einzelnen Baufelder werden mit Hausketten entlang der Falllinien des Hanges gefüllt. Durch die bewegte Topografie staffeln sich die Gebäude entlang des Hanges und es stehen Dach- und Terrassenbereiche wie auch Freibereiche mit erlebnisreichen Ausblickssituationen talabwärts. Aus den erhaltenen Biotopflächen in Verbindung mit dem großen vorhandenen Baumbestand der Hangsituation werden attraktive öffentliche Freiräume als Gelenke zwischen den Baufeldern geformt. Die Freiräume sind streng gegliedert entlang der Bebauung und durch das vorgeschlagene Wegesystem.

Die Erschließung ist als Ring zwischen Steinhövelstraße und Örlinger-Tal-Weg geplant. Damit werden die topografischen Vorgaben gut berücksichtigt und es entsteht eine selbstverständliche und flexible Verkehrserschließung für das Neubaugebiet.

Nach Süden wird das denkmalgeschützte Klinikgebäude im vorgeschlagenen Konzept schön freigestellt. Nach Norden fehlen sowohl Klinik als auch Empfangsgebäude der Respektsabstand und die räumliche Freistellung.

Die gestaffelte Baustruktur der immer gleichen Gebäudezeilen wird typologisch als Stadthäuser, Geschosswohnungsbau oder verschränkte Wohnungstypen dargestellt, so dass sich die strenge Struktur flexibel je nach Erfordernis späteren Erfordernissen anpassen könnte.

Arbeit 1021

Das Konzept bietet eine hohe städtebauliche Dichte bei einem gleichzeitigen hohen Freiraumanteil. Das Örlinger Tal wird großzügig von Bebauung freigehalten. Die Freiräume zwischen den drei vorgeschlagenen Baufeldern orientieren sich keilförmig zum Tal. Die geringe bebaute Fläche des Safranberges wird aber durch eine hohe Dichte in den einzelnen Baufeldern erkaufte. Die Abstände zwischen den einzelnen Bauzeilen sind sehr gering, die nördlichen Baublöcke überlang. So sind besonders die mittleren Zeilen in ihrer Wohnqualität und damit in ihrer späteren Vermarktbarkeit deutlich eingeschränkt. Überzeugend ist das nördlich des denkmalgeschützten Klinikgebäudes liegende Baufeld. Es lässt der Klinik und dem Empfangsgebäude genügend Raum und entwickelt dennoch eine eigene städtebauliche Raumqualität. Ebenso überzeugt der vorgeschlagene Gebäudewinkel Ecke Leimgrubenweg / Heidenheimerstraße. In allen Baufeldern wird ausschließlich Geschosswohnungsbau angeboten, ohne die geforderten alternativen Wohnformen. Die Erschließung für das gesamte Baugebiet ist mit nur einer Zufahrt von der Steinhövelstraße konzipiert. Die vorgeschlagene Erschließung mit Wendemöglichkeit kann auch durch die vorgeschlagene Mitbenutzung des Fußweges in Verlängerung des Leimgrubenweges nicht überzeugen. Insgesamt hat der Entwurf eine hohe Freiraumqualität, die allerdings nur durch eine sehr hohe Dichte der einzelnen Baufelder ermöglicht wird.

Arbeit 1023

Die Arbeit besticht durch die klare Struktur, die ein sehr hochwertiges, ungestörtes Wohnen am Grünanger ermöglichen. Die zentrale Grünfläche des Angers bindet sowohl das dominante ehemalige Klinikgebäude, als auch erhaltenwerte Biotope, Einzelbäume und Hangkanten in hoher Qualität zusammen. Das südliche grüne Band verbindet das Örlinger-Tal sehr attraktiv bis über die Heidenheimer Straße hinweg an. Die Lage des Baches außerhalb der Talsohle erscheint aber fraglich.

Die an zwei Erschließungsstraßen angeordneten Geschossbauten ermöglichen unterschiedliche Gebäudetypologien und -höhen, höhere Querbauten senkrecht zum Hang verknüpfen räumlich mit dem Anger. Die Gebäudetypologie ist sehr flexibel, auch Doppel- und Reihenhäuser sind möglich. Die Orientierung jedes Gebäudes zum inneren Grünzug, der die Biotope und die alten Bäume einschließen kann, ist reizvoll. Die angenehme Großzügigkeit des Quartiers wird allerdings mit einer recht geringen Dichte erreicht.

Die Erschließung durch zwei Stichstraßen ist für die vorgeschlagene Bebauung angemessen und wirtschaftlich. Die Endpunkte sind durch Plätze gut definiert, allerdings wird die ungünstige Erschließung der westlich liegenden Gebäude angemerkt. Die Gewerbeflächen ordnen sich selbstverständlich in das Konzept ein. Die relativ geringe Bruttogeschossfläche.

Insgesamt stellt die Arbeit einen wirklich schönen und aufregenden Wettbewerbsbeitrag dar, der eine sehr gute und flexible Grundlage für ein qualitätsvolles Wohngebiet schaffen kann.

Arbeit 1024

Das städtebauliche Gesamtkonzept zweier klar voneinander abgesetzten Wohnquartiere aus Punkthäusern in strengem Raster wird positiv anerkannt. Die ehemalige Direktionsvilla fungiert dabei geschickt als verbindendes räumliches Gelenk zwischen beiden Quartieren; der durch die Verschwenkung entstehende keilförmige grüne Anger integriert ganz selbstverständlich das dortige Biotop und schafft eine gute Freiraumbeziehung hinunter zum Örlinger Bach. Positiv empfunden wird auch die großzügige Quartiersmitte im Westen. Das strenge Städtebauraster erreicht zugleich eine klare Abgrenzung des Quartiers zum Landschaftsraum; die punktförmige Bebauung verknüpft gut die öffentlichen und privaten Freiräume.

Die Straßenerschließung mit zwei Stichen (Steinhövelstraße und verlängerter Leimgrubenweg) ist grundsätzlich richtig, weist aber teilweise Schwächen auf; in beiden Quartieren ist die Anfahrbareit der in zweiter Reihe liegenden Gebäude nicht nachgewiesen.

Die Maschenweite des städtebaulichen Rasters ermöglicht durchweg eine gute und gleichwertige Wohnqualität, auch im schwierigen Gelände nördlich der ehemaligen Klinik. Das stringente Raster geht allerdings zu Lasten der städteräumlichen Qualität des Entwurfs und zu einer geringen Vielfalt der Wohnungstypen. Sowohl der machtvolle Baukörper des ehemaligen Klinikgebäudes als auch die übrigen Bestandsbauten sind gut in den Gesamtentwurf eingebunden.

Insgesamt leidet der Entwurf unter dem typologisch strengen Raster, das Individualität in den Straßenräumen und Flexibilität der Wohnformen vermissen lässt.

Arbeit 1026

Die Verfasser gruppieren die Gebäude um vier kompakte Wohnhöfe mit 50 bis 130 Wohneinheiten. Dadurch werden im Örlinger Tal und entlang des Hangs großzügige Landschaftsräume gewonnen. Das denkmalgeschützte Klinikgebäude wird angenehm freigestellt.

Wohnhöfe und Klinikgebäude sind im Maßstab gut zusammenpassende Bausteine. Die Idee, auf kurzem Wege eine Verbindung vom Örlinger-Tal-Weg zur Steinhövelstraße anzubieten, wird positiv bewertet. Diese Erschließung ist sparsam und nutzt geschickt die Topografie.

Die Garagen sind zum Teil sehr groß und führen zu Anonymität.

Die Gebäudeabstände sind bereichsweise sehr knapp; eine Individualität und ausreichende Distanz kann hier kaum gewahrt werden. Ökologische Funktionen werden durch die kompakte urbane Bebauung allerdings gut zu erfüllen sein.

Insgesamt bietet die Arbeit gute Ansätze und sehr schöne Freiräume, kann aber im Hinblick auf die beabsichtigte Wohnqualität und individuelle Grundstücksvergabe nicht überzeugen.

Rangfolge

Um 18.15 Uhr verlässt Herr Bürgermeister Wetzig das Preisgericht. Für ihn rückt Herr Jescheck als stimmberechtigter Fachpreisrichter nach.

Das Preisgericht bewertet ausgiebig und abwägend die Qualitäten der vorliegenden Beiträge vor den Plänen und den Modellen.

Die Rangfolge der engeren Wahl wird einstimmig wie folgt beschlossen.

1019	9. Rang
1009	8. Rang
1015	7. Rang
1026	6. Rang
1021	5. Rang
1024	4. Rang
1013	3. Rang
1003	2. Rang
1023	1. Rang

Verteilung der Preise und Anerkennungen

Das Preisgericht beschließt die Arbeiten entsprechend der Auslobung wie folgt auszuzeichnen.

1019	Anerkennung	11:0 Stimmen
1009	Anerkennung	11:0 Stimmen
1015	Anerkennung	10:1 Stimmen
1026	Anerkennung	9:2 Stimmen
1021	5. Preis	10:1 Stimmen
1024	4. Preis	11:0 Stimmen
1013	3. Preis	11:0 Stimmen
1003	2. Preis	10:1 Stimmen
1023	1. Preis	11:0 Stimmen

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig, die Arbeit mit dem ersten Preis als Grundlage der weiteren Bearbeitung des städtebaulichen Entwurfs zu wählen.

Weiterhin empfiehlt das Preisgericht einstimmig, die Preisträger bei der Realisierung der Neubauten zu berücksichtigen. Hierbei sind die Anmerkungen der schriftlichen Beurteilung zu berücksichtigen.

Abschluss

Nach Öffnung der Umschläge durch die Vorsitzende werden die Namen der Verfasser festgestellt und verlesen. Das Preisgericht bittet den Auslober, die Teilnahmeberechtigung der Verfasser zu prüfen.

Die Vorsitzende bedankt sich beim Auslober für die Auslobung dieses Wettbewerbs und bei den Mitgliedern des Preisgerichtes für die gute und konstruktive Zusammenarbeit und Diskussion.

Sie entlastet die Vorprüfung und bedankt sich für die sehr gute Vorbereitung und Begleitung des Verfahrens.

Danach gibt sie ihr Amt als Vorsitzende zurück.

Herr Jescheck dankt der Vorsitzenden des Preisgerichts und allen Beteiligten.

Die Sitzung wird um 21.00 Uhr beendet.